

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 7

Illustration: "Säg em mir cheibed bis uf China!"
Autor: Wälti [Faccini, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Säg em mir cheibed bis uf China!“

Wältli

Bitte, Herr Bundespräsident . . .

Vollgestopft wie eine Sardinenbüchse pfeilte der Schnellzug Nr. 17 Bern-Zürich Olten zu. In einem Erstklass-Abteil hatten neben mir noch fünf andere «Zweitkläfpler» glücklich einen Sitzplatz ergattert. Hin und wieder stachen neidische Blicke von Stehplatzpassagieren aus dem zugigen Laufgang herein. Wohlig war's, sich nach einer strengen Arbeitswoche in den weichen Polstern zu räkeln.

«Olten!» Ein neu eingestiegener Reisegast blickte suchend in unser vollbesetztes Coupé. Halb über die Schwelle tretend, fixierte der Fremde alle Anwesenden der Reihe nach. Der Mann war offenbar gewohnt, zu befehlen, und jede Faser an ihm schien zu fordern: Wer macht mir Platz? Niemand erhob sich. Neugierig begegnete auch ich seinen prüfenden Blicken.

Eine schnelle Musterung ergab, daß der Unbekannte graublond meliert und von sehr kräftiger Statur war. Das bewog mich schließlich, jede sonst freiwillig dem Schwachen gerne gewährte Zuvorkommenheit zu unterdrücken.

Wortlos und offenbar wenig zufrieden mit uns, wandte sich der Fremde weg, zum nächsten Abteil. In diesem Moment sah der neben mir in eine Broschüre vertiefte Herr Oberst auf und erhaschte mit einem Blick die Gestalt des Entschwindenden. Flugs erhob er sich mit den Worten: «Das ist ja der Herr Bundespräsident!» Ja, es war wirklich unser vielbeschäftigtes Staatsoberhaupt! Im Nebenabteil wurde Herr Stampfli erkannt und fand endlich einen Platz. Stumm legten wir den Rest der Reise zurück, jeder seinen eigenen Gedanken nachhängend. Glückliches Land,

wo um den ersten Mann im Staate so wenig Wesens gemacht wird! Und hofentlich entschuldigte sich jeder im stillen bei unserm Schweizer Nr. 1, ihn nicht erkannt und mit der Ueberlassung des Platzes geehrt zu haben. Für mich war es doppelt ärgerlich, daß ich meinen höchsten Chef nicht sogleich erkannte, und, mit allem Respekt, nicht das Bonmôt anbringen konnte:

«Herr Bundespräsident, darf ich Sie bitten, auf diesem Platz mein Nachfolger zu sein, Ihr Nachfolger zu werden ist mir ohnehin nicht beschieden!»

L. S.

Definition

Wir unterhalten uns am Familientisch über Zivilisation. Ursi verlangt zu wissen, was das ist. Ehe ihr jedoch eine Antwort erteilt werden kann, fährt sie in der Rede fort: «Jä so, ich weiß scho, das isch, wenn eine nid Soldat isch.»

Rita